

B6 Hoch begabt und tief frustriert Luzern, 19. 6. 2008

Joëlle Huser, Studienleiterin ECHA-
Diplomausbildung, PHZ

www.praxis-lichtblick.ch

www.wingsseminar.ch



Ziele

- Erkennen des Zusammenhangs von hohen Begabungen und Unterforderung
- Typische Symptome der Unterforderung bei Kindern und Jugendlichen von ca. 4 - 16 Jahren erkennen
- Handlungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendlichen mit hohen Fähigkeiten kennen



Grundsatz

**Wer Stärken stärkt,
schwächt Schwächen
und beglückt!**

Um welche Kinder geht es ?

- Studie von Margrit Stamm: Frührechnen und Frühlesen als soziale Tatsache (1985- 2008)
- 10% der Eingeschulten beherrschen bei Schuleintritt den Stoff der 1. Klasse (1998)
- 84% der FLR sind auch nach 8 Jahren SpitzenschülerInnen
- 1/5 der 1. KlässlerInnen könnten in die 2.Kl. (Moser/ Stamm 2005)

Kinder mit besonderen Begabungen (keine Etikettierung)

- Ca. 10 -20 % der Kinder, die in einem oder mehreren Bereichen den Gleichaltrigen deutlich voraus sind.
- Es gibt auch Kinder, die gleichzeitig hohe Begabungen und Defizite haben.
- Der IQ ist also nur sehr beschränkt aussagekräftig: auch ein Kind mit IQ 118 kann in gewissen Bereichen deutlich unterfordert sein!

Zwillings- und Adoptionsstudien (A.C. Neubauer, J. für Begabtenförderung 2/2005, S. 10)

Intelligenzunterschiede bei Kindern und Jugendlichen

- ca. 50% genetisch
- ca. 25% von Mitgliedern einer Familie geteilte Umwelteinflüsse
- ca. 20% überwiegend ausserfamiliäre Einflüsse (insbesondere Schule)
- ca. 5 % Messfehler

Besondere Begabungen

- Begabtes Verhalten bzw. überdurchschnittliche Leistungen sind das Ergebnis einer dynamischen Wechselwirkung zwischen individuellen Anlagen und dem fördernden Einfluss der sozialen und schulischen Umwelt.

(nach Joe Renzulli / Franz Mönks)

Fazit...

- Intelligenz ist nicht statisch sondern veränderbar!
- Motivation und Vorwissen sind wichtiger als der IQ für den Schul- und Berufserfolg (Stamm).

Sozial emotionale Reife

- Kinder mit hohen intellektuellen Fähigkeiten sind in der Regel auch im sozial-emotionalen Bereich den Gleichaltrigen voraus (J. Webb, 1998).
- Mädchen sind in der emotionalen Reife den Jungen in der Regel voraus (in Pubertät 2-3 Jahre, Stapf, 2003).
- Mädchen reagieren auf Unterforderung eher mit Lustlosigkeit, Rückzug und depressiver Verstimmung. Jungen werden eher aggressiv und herausfordernd.

Konflikte zwischen Eltern und Lehrpersonen

- Kinder mit hohen Fähigkeiten zeigen in der Schule häufig ein anderes Verhalten als zuhause

Gehst du gerne zur Schule?

Ja

b) Was gefällt dir in der Schule? Warum?

Mathi, Sprach, Schwimmen, Turnen

c) Was findest du in der Schule schlecht? Warum?

Lesen weil es langweilig ist

a) Liest du gerne?

Nein in der Schule
Ja zu Hause

b) Welche Art von Büchern interessieren dich?

Tigger Team, Hexe Likki



Intelligenz



nach Howard Gardner

Intelligenz ist das Potenzial zur Verarbeitung von Informationen, das in einem kulturellen Umfeld aktiviert werden kann, um Probleme zu lösen oder geistige oder materielle Güter zu schaffen, die in einer Kultur hohe Wertschätzung genießen.

(Intelligenzen. 2002, S. 46/47)

Die 9 Intelligenzen nach Howard Gardner

1. Sprachliche Intelligenz:
Journalistinnen, Werber, Rechtsanwältinnen, Autoren (S. 62ff)
2. Musikalische Intelligenz:
Komponistinnen, Dirigenten (S. 73ff)
3. Logisch-mathematische Intelligenz:
Mathematikerinnen, Wissenschaftler, Computerprogrammierer (S.79ff)

Musikunterricht ist Begabungsförderung

Studien von Prof. H.G.Bastian

- Instrumentalunterricht wirkt sich positiv auf die intellektuelle und sozial-emotionale Entwicklung von Kindern aus.

4. Räumliche Intelligenz: Künstler, Architektinnen, Kartographen, Schachspielerinnen, (S.88ff)

5. Körperlich- kinästhetische Intelligenz: Athletinnen, Tänzer, Chirurginnen, Schauspieler, (S.73ff)

6. Intrapersonale Intelligenz: Schriftsteller, Schauspielerinnen, Künstlerinnen

7. Interpersonale Intelligenz: Therapeuten, Lehrerinnen, Politiker, (S. 93ff)

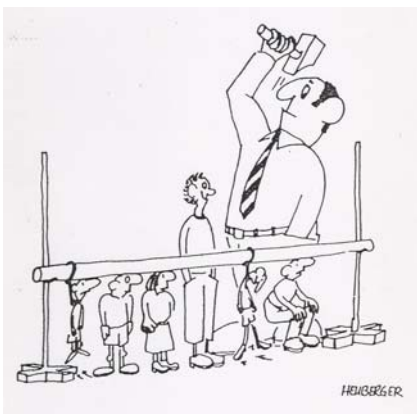
Räumliche Intelligenz



Christian ist in der 5. Klasse: er hat sprachlich eine Rechtschreib- und Leseschwäche, ist im logisch-mathematischen Denken auf dem Niveau eines über 16-Jährigen.

8. Naturalistische Intelligenz: Förster, Biologin, Bauer, Tierärztin, Umweltexperte, Köchin (S. 103 ff)

9. Existenzielle Intelligenz (mögliche Intelligenz)
Spirituelle Führer, philosophische Denkerinnen,
Beispiel: Dalai Lama (S. 60/61 ff)



Kreative Kinder...

(Vgl. Lichtblick für helle Köpfe: Beobachtungsbogen)

- Stellen Fragen, die unkonventionelles Denken und gedankliche Verknüpfungen aufzeigen
- Stellen kritische Fragen und haben Mut Dinge zu hinterfragen
- Haben einen ausgeprägten Sinn für Humor und Wortspiele
- Zeigen eine aussergewöhnliche Erfindungsgabe auch bei der Verwendung alltäglicher Materialien

Lernstil der kreativen Kinder (Lichtblick, S. 40/41, Nr. 3 und 4)

- Die sozialen, gefühlsbetonten und kreativen Kinder ...
 - ...brauchen viele konkrete positive Rückmeldungen
 - ...wollen viel mit Freunden / Freundinnen sein
- Die energievollen, experimentierfreudigen und willensstarken Persönlichkeiten
 - ...brauchen gemeinsames Finden von Kompromissen
 - ...die persönliche Wahl zwischen verschiedenen Möglichkeiten

Förderung der räumlichen und sozialen Intelligenz

- Zum Beispiel durch geführte Reisen...

Symptome der Unterforderung

(Lichtblick, S.18 - 23)

Nach kurzer Zeit

- Nachlassen der Lern- und Arbeitsmotivation
- Minimalleistungen
- Konzentrationsabnahme und Flüchtigkeitsfehler
- Nachlassen der Selbstkontrolle
- Tagträumerei

Nach längerer Zeit

- Verhaltensauffälligkeiten wie Depression, Aggressives oder clownhaftes Verhalten
- Verlust von Selbstvertrauen
- Psychosomatische Symptome: häufiges Kranksein, Kopf- und Bauchschmerzen, Erbrechen,...
- Leistungsverweigerung, akute Schulunlust

Nach mehreren Jahren

- Antriebsarmut, erlernte Hilflosigkeit
- Leistungsdefizite in vielen Bereichen
- Neurotische und depressive Störungen zum Teil bis ins Erwachsenenalter

Unterforderung löst Stress aus

(Lichtblick, S. 22)

- Stress wird durch Über- und Unterforderung ausgelöst
- Stresshormone verursachen körperliche Reaktionen, wie Schlafstörungen....
- Stress führt zu Denkblockaden, Gereiztheit: häufige Fehlinterpretation: „emotional unreif“
- Permanenter Stress schwächt das Immunsystem

Stressfaktoren bei Kindern mit hohen Fähigkeiten

- Anpassung
- Perfektionistische Tendenzen
- Geringe Frustrationstoleranz
- Sinnlose Wiederholungen
- Ständiges Warten müssen

Erkennen von Fähigkeiten
und Begabungen:
Kleiner Wettbewerb

Erkennen von Kindern mit hohen Fähigkeiten

Schwierig zu erfassen sind:

- Mädchen
- Kinder aus anderen Kulturen
- Minderleistende (S. 24-28)
- Kinder mit Behinderungen

Flurin Jecker...

- Schulschwänzer und Minderleister

OVEREXCITABILITIES (K.Dabrowski, Psychologe) Hohe Sensibilität der Sinne

- **Intellektuell:** leidenschaftliches Lesen, Neugierde, stellen viele Fragen, Konzentrationsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, theoretisches Denken
- **Imaginär:** imaginäres Spiel und Denken, Sinn für das Bizarre, Tagträume, ausgeprägte Vorstellungskraft, Gebrauch von Metaphern
- **Emotional:** Zuneigung und Bindung zu anderen, Schüchternheit, Angstlichkeit, Anpassungsschwierigkeiten in neuer Umgebung, intensive Gefühlswelt und hohe Empathie
- **Psychomotorisch:** grosse Begeisterungsfähigkeit, schnelles Sprechen, Energieüberschuss, nervöse Angewohnheiten, impulsives Handeln
- **Sensorisch:** erhöhtes Sinnesempfinden, schätzt das Schöne, hohe Genussfähigkeit.

Persönlichkeitsmerkmale von Personen m. hohen Begabungen

- Terman Studie (1959, in Stamm 2007, S.96/99): Hochbegabte unterscheiden sich von durchschnittlich Begabten vor allem durch:
 - Hohe Selbständigkeit
 - Emotionale Reife und Überlegenheit
 - Grosser Leistungswille
 - Sozial gut integriert

Erfolgsintelligenz

nach Robert Sternberg

- Ein Mensch mit Erfolgsintelligenz muss auf drei verschiedene Weisen gut denken und handeln können:

Analytisch, kreativ und praktisch

Geeignete Identifikationsverfahren

Je mehr verschiedene Verfahren, desto genauer die Erfassung der Fähigkeiten

- Leistungsstichproben, offene Aufgaben, Vortests
- Befragung des Kindes und Elterngespräche (Interessen- und Elternfragebogen)
- Beobachtungen anhand von Checklisten (Lichtblick, Kopiervorlagen)

Beobachtungsbogen

(aus Lichtblick für helle Köpfe, Anhang)

■ Allgemeine Merkmale

- Frühes Lesen und Rechnen
- Schnelle Auffassungsgabe
- Orientierung an ältere Kinder/Erwachsene
- Verblüffendes Gedächtnis
- Drang nach Unabhängigkeit
- Beschäftigung mit sozialen, philosophischen Themen
- Erschwerte Motivation für die Schule /Suche nach dem Sinn

■ Merkmale der Unterforderung/ Sprache / Mathe...

Weitere Identifikationsverfahren

- Kindergarten- und Schulbiographie
- Einschätzung der Musiklehrpersonen
- Im Zweifelsfall eine professionelle Abklärung

Optimal fördern heisst

Beschleunigungs- und
Anreicherungsmassnahmen
kombinieren

Beschleunigung „Acceleration“

(Lichtblick, S. 55ff / S.108)

- Vorzeitige Einschulung
- Überspringen einer oder mehrerer Klassen
- „Compacting“: Stoff komprimieren, 30-50% weniger Übungen
- Bei Leistungsvorsprung in einem Bereich:
 - Teilunterricht in höherer Klasse
 - Dispens mit Mentorat

Anreicherung „Enrichment“

- Starke Differenzierung durch Wochenplan
Freiarbeit, Projektarbeit etc.
- Förderkurse in der Schule „Grouping“
- Wettbewerbe: Klasse, Schule, öffentliche
zum Beispiel: www.wingsseminar.ch,
Schweizer Jugend forscht: www.sjf.ch

Weitere Massnahmen

- Sonderschulung in Spezi schulen oder an
einer anderssprachigen Schule
- Spezielle Förder- und
Ferienveranstaltungen, zum Beispiel:
www.kinderuni.org, www.eurotalent-skylight.de

Internetadressen zur Begabtenförderung

- Netzwerk Begabungsförderung Schweiz:
www.begabungsfoerderung.ch
- Weiterbildungsmöglichkeiten:
www.wingsseminar.ch
- Elternverein: www.ehk.ch
- Spezialisierte Abklärungen:
www.praxis-lichtblick.ch (Zürich)
www.praxis-denkraum (Baar)
maja.colaianni@cccc-online.ch (Netstal)

Literatur

- Huser, Joëlle: Lichtblick für helle Köpfe. Ein Wegweiser zur Erkennung und Förderung hoher Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen auf allen Schulstufen, Lehrmittelverlag ZH, 2007
- Stamm, Margrit: Kluge Köpfe goldenen Hände. Überdurchschnittlich begabte Lehrlinge in der Berufsbildung, Rüegger Verlag, 2007
-
- Sternberg, Robert: Erfolgsintelligenz. Warum wir mehr brauchen als IQ und EQ. Lichtenberg, 1998
